

Zur Befreiung des Konzentrationslagers Buchenwald : ein Dokument

Autor(en): **Koelbing, H.M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse
d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **35 (1985)**

Heft 4

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-80957>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FORSCHUNGSBERICHTE BULLETINS CRITIQUES

ZUR BEFREIUNG DES KONZENTRATIONSLAGERS BUCHENWALD

Ein Dokument

Von H. M. KOELBING

Mitte April 1985 wurde im ehemaligen Konzentrationslager *Buchenwald* bei Weimar der 40. Jahrestag der Befreiung gefeiert; die NZZ berichtete in ihrer Ausgabe Nr. 86 vom 15. April 1985 darüber. «In Buchenwald hatten die Gefangenen am 11. April 1945 unter Führung eines illegalen Lagerkomitees die schwerbewaffneten Postentürme gestürmt und sich selbst befreit», liest man in der ap-Agenturmeldung aus Berlin. Dieser Darstellung der Ereignisse bin ich zum ersten Mal im April 1970 bei einem Besuch in Weimar begegnet. Auf den Plakaten, die dort anlässlich des 25. Jahrestags der Befreiung ausgehängt waren, wurde präzisiert, jenes Lagerkomitee sei unter der Führung der kommunistischen Häftlinge gestanden, und die Erhebung sei in Erwartung der anrückenden Roten Armee ausgelöst worden.

Nun ist aber ganz Thüringen, und damit auch Weimar und Buchenwald, im April 1945 nicht von den sowjetischen, sondern von den amerikanischen Streitkräften besetzt worden, und die damaligen Berichte über die Befreiung des Lagers stimmen mit der offiziell in der DDR gültigen Version nicht überein. Am 20. April 1945 hat sich der Historiker *Jean-Rodolphe von Salis* in seiner wöchentlichen Sendung «Weltchronik» im schweizerischen Rundfunk wie folgt darüber geäußert¹:

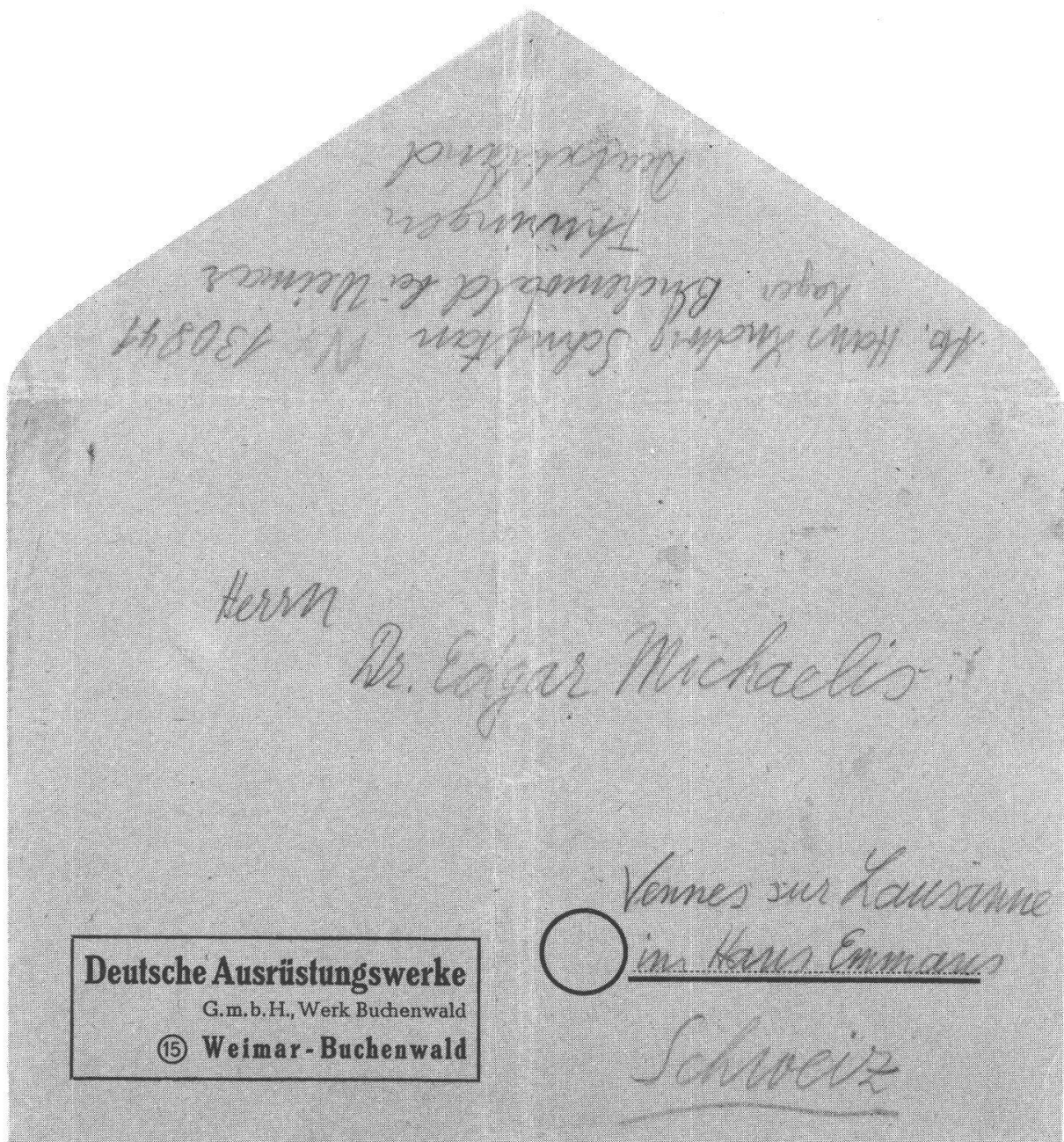
Geradezu entsetzliche Entdeckungen machten die vorrückenden Amerikaner und Engländer in den Konzentrations- und Gefangenenlagern, die ihnen in die Hände fielen. Zuverlässige Zeitungskorrespondenten sowie befreite Häftlinge, unter denen sich mehrere bekannte französische Gelehrte befanden, berichten von den jeder Menschlichkeit spottenden Zuständen in diesen Lagern, wo die unglücklichen Opfer der Gestapo scheusslichen Qualen ausgesetzt waren und zu Tausenden zugrunde gingen. In Buchenwald bei Weimar wurden am 11. April noch rund 21 000 völlig erschöpfte Menschen gefunden; in diesem Lager, das einst bis zu 80 000 Menschen beherbergte, starben im Januar dieses Jahres 6477 Häftlinge, im Februar 5614, im März 5479. Rund 60 000 bis 75 000 Menschen sollen allein in Buchenwald umgekommen sein. Tausende von Lagerinsassen konnten von den SS noch abgeführt werden, ehe die Amerikaner ankamen. Von der Frauenabteilung, die einst 40 000 Gefangene beherbergte, ist rund die Hälfte übriggeblieben. Wie der aus Buchenwald befreite Professor Waitz von der Universität Strassburg erzählte, sei am Vorabend der Befreiung durch die Amerikaner Befehl gegeben worden, die Häftlinge zu töten; eine Kolonne amerikanischer Panzer sei eingetroffen, ehe dieser Befehl aus-

¹ Zit. nach J. R. von Salis, *Weltchronik 1939–1945*, Zürich (Orell Füssli) 1966, S. 507.

geführt werden konnte. Nach der Besetzung des Lagers stattete General Patton Buchenwald einen Besuch ab, worauf er am nächsten Tage die ganze Bevölkerung von Weimar kommen liess, damit sie sich von den Schrecken dieser Stätte selber ein Bild machen könne.

Der zitierte Text lässt deutlich erkennen, dass sich von Salis, hier wie überall, um zuverlässige Informationen bemüht hat. Seine Darstellung stützt sich auf die Angaben bewährter Berichterstatter und darüber hinaus auf die Aussagen von Leuten, die den Tag der Befreiung als Gefangene selbst erlebt – noch erlebt! – haben.

Der durch von Salis geschilderte Hergang der Dinge wird unter anderem auch durch ein erschütterndes Dokument bestätigt, das mit dem Nachlass des deutschen



Psychiaters *Edgar Michaelis* (1890–1967) durch eine Schenkung an das Medizinhistorische Institut der Universität Zürich gelangt ist. Dr. Michaelis, der bis zu Beginn der Naziherrschaft in Berlin gewirkt hatte, lebte als Flüchtling in der Westschweiz. Wie eine kleine Glückwunschkarte aus dem Jahre 1926 zeigt, war er in Berlin mit der Familie eines Dr. med. et phil. *Adolf Schuftan* befreundet gewesen. Es war wohl dessen Sohn, höchstens 18–19 Jahre alt, der am 6. Mai 1945 aus Buchenwald den Brief an Dr. Michaelis schrieb, den wir im folgenden wiedergeben. Wir haben seine Identität bisher freilich nicht mit Sicherheit feststellen können.

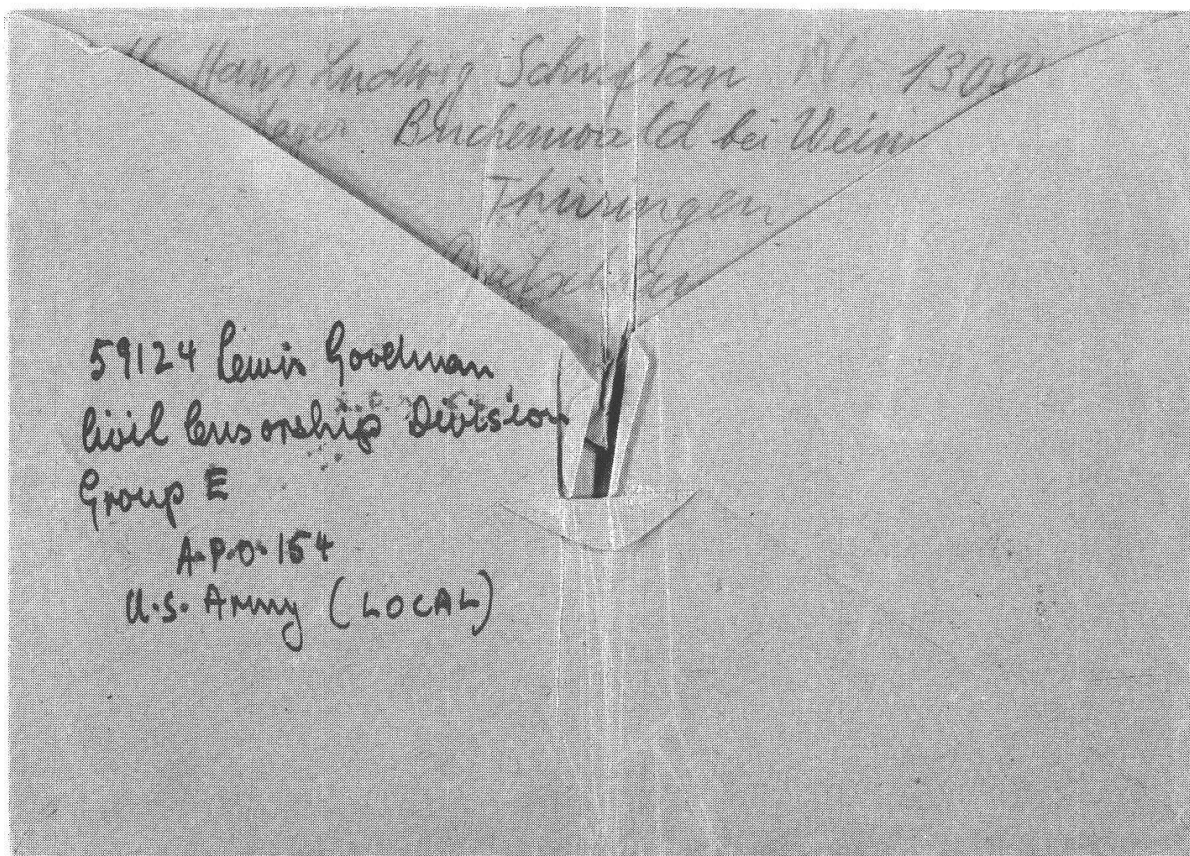
Der Brief ist mit Bleistift auf einen gefalteten Bogen von bräunlichem Kriegspapier im Format A4 geschrieben. Er steckt in einem Umschlag (s. Abb.), der offenbar aus den Beständen der nationalsozialistischen Lagerverwaltung stammt; als Absender ist aufgedruckt: «Deutsche Ausrüstungswerke G.m.b.H. / Werk Buchenwald / 15 Weimar-Buchenwald». Dies war also die Tarnadresse, unter der die Lagerleitung korrespondierte. Auf der Klappe des Umschlages hat sich der ehemalige Häftling *Hans Ludwig Schuftan* mit seiner Gefangenenummer 130841 eingetragen. Die Rückseite trägt in Tintenschrift das Visum des amerikanischen Kontrollbeamten *Lewis Goodman* (Civil Censorship Division, U.S. Army). Wie der Brief in die Schweiz gelangt ist, lässt sich nicht feststellen; wahrscheinlich haben die Amerikaner oder das Rote Kreuz für seine Beförderung gesorgt.

Doch nun der Inhalt, den ich im vollen und unveränderten Wortlaut zitiere:

d. 6. V. 1945

Meine sehr Lieben

Als einer von den letzten unserer Familie sende ich Euch hiermit meine herzlichsten Grüsse aus meiner ehemaligen Gefangenschaft Konzentrationslager Buchen-



für mich als junger Mensch ist
alles, was der erste Mensch
menschliches war, mich nicht als
Mensch unter Menschen fühlte.
Wenn ich Euch schreiben möchte,
was ich alles erlebt habe in den
ersten Jahren, müßte ich wohl
Euch oder Euch in Füllensan
Ich bitte Euch herzlich, sagt mir
und kennt Alexander von meinem
Wohlfürder, der ganz anders
muß sich nicht nur beim Abgang
schweigen und sich überlassen
Andere Tabakgenossen?
Samiye Guire und Kiraie sind
auch über Kamer, Indochina

d. 6. J. 1945

Meine sehr lieben

Als einer von den letzten unserer
Familie suchte ich Euch hiermit
meine herzlichsten Grüße aus
meiner ehemaligen Gefangenenge-
konzentrationslager Buchenwald
bis jetzt habe ich noch nicht in
Befahrung bringen können, ob
auch meine sehr großmütigen
Ima Betty oder meine beiden Eltern
oder andere Verwandten noch leben.
Ich fürchte aber daß sich der Ein-
gel bin, der die Fortdauer und
Massenmordung ~~der~~ des Genozids
und SS überdauert hat. Ich hoffe
daß Euch meine Lettern bei der Ge-
undheit erreichen. Von mir haben
sich nur Sagen, daß ich lebe und

gleichlich hin, da Klauen der Weis-
entrommen zu sein, allerdings
wird es nicht ein Weilschen dauern
bis ich wieder eingeworfen
wird sein werde. Vorläufig
bin ich nur ein Skelett mit Er-
probener Tarnung und einem Ma-
gen, aber das Essen noch nicht ge-
kostet, ob man hat uns fahre hin-
durch Wellhomen ausgehungert.
Aber es wird schon werden, daß ich
allerdings noch atme ist ein Ge-
wunder, da man ungefähr 2 Stunden
bevor wir Coer mit der Koyers) umgeben
werden sollten, wurden wir durch
amerikanische Truppen gereitet. Man
hatte nämlich auf amerikanischen Sätzen
erfahren, daß unser Koyers Wellhomen
hungermordet werden sollte (75.000
Kopftlinge). Die 3. amerikanische Armee

schießt Truppen, die ohne Unterbre-
chung direkt auf das Lager los-
marschieren und so am Tage
80 km schaffen. Auf diese Weise
wurden die 55 Mannschaften bei uns
völlig überstampft. Keiner hätte
sich träumen lassen, daß die
Amerikaner schon so nahe waren.
Siedler sind aber schon am Posttag
50.000 Kopftlinge aller Nationalitäten
getötet worden, so daß wir nur mit
ein Rest von 97.000 Mann waren.
Siedler sind aber noch viel an-
hängerischer, ihrer Mordung
und Typhus gestorben.
Ich kommt auch gar nicht vor-
wie wir gequält haben, als wir
die amerikanischen Soldaten ins
Lager eindringen sahen. Große

wald. Bis jetzt habe ich noch nicht in Erfahrung bringen können, ob noch meine liebe Grossmutter, Oma *Betty* oder meine lieben Eltern oder andere Verwandten noch leben. Ich fürchte aber, dass ich der Einzige bin, der die Torturen und Massenmordungen durch die Gestapo und SS überdauert hat. Ich hoffe, dass Euch meine Zeilen bei bester Gesundheit erreichen. Von mir kann ich nur sagen, dass ich lebe und glücklich bin, den Klauen der Nazis entronnen zu sein. Allerdings wird es noch ein Weilchen dauern, bis ich wieder ein gesunder Mensch sein werde. Vorläufig bin ich nur ein Skelett mit erfrorenen² Füßen und einem Magen, der das Essen noch nicht gewöhnt ist; denn man hat uns Jahre hindurch vollkommen ausgehungert. Aber es wird schon werden. Dass ich allerdings noch atme ist ein Gotteswunder, denn ungefähr 2 Stunden bevor wir (der Rest des Lagers) *umgelegt* werden sollten, wurden wir durch amerikanische Truppen gerettet. Man hatte nämlich auf amerikanischer Seite erfahren, dass unser Lager vollkommen hingemordet werden sollte (75 000 Häftlinge). Die 3. amerikanische Armee schickte Truppen, die ohne Unterbrechung direkt auf das Lager Buchenwald vordrangen und so am Tage *80 km* schafften. Auf diese Weise wurden die SS Mannschaften bei uns völlig überrumpelt. Keiner hätte sich träumen lassen, dass die Amerikaner schon so nahe waren. Leider sind aber schon am Vortage *50 000* Häftlinge aller Nationalitäten getötet worden, so dass wir nur noch ein Rest von 21 000 Mann waren. Leider sind davon noch viele an Körperschwäche, Unterernährung und Typhus gestorben.

Ihr könnt Euch gar nicht vorstellen, wie wir gejubelt haben, als wir die amerikanischen Soldaten ins Lager eindringen sahen. Gerade für mich als junger Mensch ist dies jetzt der erste Augenblick meines Lebens wo ich mich als Mensch unter Menschen fühle. Wenn ich Euch schreiben wollte *was* ich alles erlebt habe in den letzten Jahren, würden wohl Bücher über Bücher zu füllen sein. Ich bitte Euch benachrichtigt Lilo und Heinz Alexander von meinem Wohlbefinden. Die genauen Adressen weiss ich nicht, nur Heinz Alexander Jerusalem und Lilo Alexander Ankara Tokathjan Hotel?

Innige Grüsse und Küsse sendet Euch Euer

Hans Ludwig Schuftan

Der Nachlass Michaelis enthält noch zwei spätere Briefe des jungen Schuftan. Am 10. Februar 1946 schreibt er seinen Freunden aus Frankfurt, er sei tatsächlich der einzige Überlebende aus seiner Familie. «Vati, Mutti, meine Schwester Hannelore, Oma Betty und alle anderen, auch Familie Walter Schuftan sind nicht mehr aus dem K.Z. zurückgekehrt.» Am 6. Mai 1946 wirft er in Eile wenige Zeilen aufs Papier: Er befindet sich in Bremen und wird, nun als *Johnny Schuftan*, in den nächsten Tagen nach Amerika ausreisen. «Ich bin so glücklich, dass ich nun ein neues Leben beginnen kann. [...] Hoffentlich geht mein grösster Wunsch in Erfüllung Musik studieren zu können.»

Soweit das persönliche Schicksal des jungen Hans Ludwig / Johnny Schuftan, der in Buchenwald drei Jahre Lagerhaft durchstand. Seine Befreiung verdankt er wie die 21 000 andern, völlig entkräfteten und noch im letzten Augenblick von der Ermordung bedrohten Häftlinge den amerikanischen Soldaten Pattons. Diese historische Tatsache darf nicht vergessen werden. Dass sie von den Machthabern der DDR konsequent ignoriert wird und wohl ignoriert werden muss, ist ein trauriges Symptom für die fortdauernde Zerrissenheit Europas.

² Im Original: erfrorenen.